

Zweitbeste Nachwuchsprogrammierer Deutschlands kommen aus Heide

Redaktion 11.06.25 04:29 Uhr

In Deutschland nicht nur fast ganz oben, sondern in Deutschland fast auch ganz spitze: Vier Schüler des Gymnasiums Heide-Ost (GHO) holen sich den Vizetitel bei der Software-Challenge Germany in Kiel.

 Artikel anhören • 03:44 Minuten



Stellen sich im Scheinwerferlicht auf der Bühne den Fragen von Moderator York Lange (links), die Heider Gymnasiasten (von links) Viktoria Gringmuth-Dallmer, Ben Luka Gertz, Mahdi Rezai und Julia Elia Knoth. Foto: Hagge

In Deutschland nicht nur fast ganz oben, sondern in Deutschland fast auch ganz spitze: Vier Schüler des Gymnasiums Heide-Ost (GHO) schafften es in Kiel in das Finale der Software-Challenge Germany – verloren dort zwar, durften sich aber als zweitbeste Nachwuchsprogrammierer Deutschlands gebührend selbst feiern.

Vielleicht war das Heider Quartett so erfolgreich, weil es alles anders machte als die Konkurrenz aus dem ganzen Land: Für die Challenge hatten Informatiker der Kieler Christian-Albrechts-Universität (CAU) aus dem klassischen Brettspiel „Hase und Igel“ eine digitale Variante mit teilweise anderen Regeln programmiert, statt Möhren und Salat ging es um Bits und Bytes.

„Alles anders machen“ – Heider Schüler setzen auf klassische Spielanalyse

Keines der 27 anderen Finalteams im Kieler Citti-Park befasste sich vorher mit der analogen Brettvariante des Spiels. Anders die Heider Truppe: Die beiden Lehrer Thore Gäbel und Julian Sonder lernten mit ihren Schülern erst einmal die klassische Version des Spiels des Jahres 1979

genauer kennen, bevor sie sich daran machten, digitale Siegstrategien zu programmieren. „Wir wollten alles von Anfang an richtig verstehen“, so Thore Gäbel.

Und die Heider hatten noch eine Besonderheit, sogar exklusiv in der 20-jährigen Geschichte der Software Challenge: Nicht, wie üblich, wurde das Projekt von Informatik-Lehrern betreut – Gäbel und Sonder sind Geschichtslehrer. Für die Challenge wechselten sie ihr Metier: Statt „333 Issus Keilerei“ ging es um das „IOIO“ des binären Zahlensystems, der Muttersprache der digitalen Welt. Das hatte selbst die frühere Albersdorferin Ulrike Pollakowski noch nicht gesehen. Vom ersten Tag im Jahr 2006 an koordiniert sie für die Kieler Uni den Wettbewerb: „Das hat uns umgeworfen. So etwas hatten wir noch nie, aber wir Dithmarscher sind eben besonders.“

Historische Lehrer, digitale Schüler: Geschichtsunterricht trifft Informatik

Während der Vorbereitungszeit, so berichtet es Thore Gäbel, hatten Viktoria Gringmuth-Dallmer, Ben Luka Gertz, Mahdi Rezai, Julia Elia Knoth schon nach einigen Wochen die Nase vor den Lehrern, sie moderierten und motivierten danach eher das Team. Ganz offenkundig war es die richtige Strategie – nach Vorrunden und einer Champions-League-Phase, schafften es die Schüler sehr souverän in die Endrunde nach Kiel und dort mit ihrer programmierten Siegstrategie ins Tagesfinale – gegen ein Team Lübecker Gymnasien.

Darunter das altehrwürdige Katharineum, wo Nobelpreisträger Thomas Mann einst hinschmiss, der große Werner Siemens aber sein Abitur baute. Deshalb, so Thore Gäbel, „sind wir auch richtig stolz“. Außerdem mussten sie im Scheinwerferlicht auf der Bühne nicht nur hoffen, dass ihre Strategie Erfolg verspricht, sondern sich auch noch den bohrenden Fragen von York Lange stellen, üblicherweise Stadionsprecher bei Holstein Kiel.

Rollentausch im Klassenzimmer: Schüler überholen ihre Lehrer

Und am Ende war aus Spesen deutlich mehr gewesen: Ben Luka Getz bekam ein Stipendium der Kieler Uni in Höhe von 3000 Euro, und für das Team gab es 500 Euro. Was passiert damit? Thore Gäbel tippt auf simples Verprassen, aber was aus dem Geld wird „muss die Schulleitung entscheiden“ Wenig Sinn ergebe es, so der Geschichtslehrer mit IT-Faible, sich davon für das kommende Jahr Sweatshirts oder Hoodies zu besorgen – drei der vier Heider bekommen demnächst mit dem bestandenen Abitur ihre Entlassungsurkunden.